

aktuellen Tendenzen im Bereich der Text- und Diskurslinguistik interessiert sind und nach neuen Forschungsfeldern suchen.

Joanna Szczęk

Bericht über die Internationale Germanistische Konferenz des Institutes für Germanistik der Universität Oppeln/Opole „Die deutsche Sprache in multikulturellen Räumen“, Groß Stein/Kamień Śląski, 16.–18.11.2014

Die seit Jahren im Schloss Groß Stein veranstalteten Internationalen Germanistischen Konferenzen des Oppelner Instituts für Germanistik sind zu einem festen Bestandteil der polnischen Wissenschaftslandschaft geworden und haben sich zu einem wichtigen Diskussionsforum für Wissenschaftler diverser Forschungsdisziplinen innerhalb der Germanistik etabliert. In den Tagen vom 16.-18. November 2014 fand die nun schon neunte dieser Konferenzen statt, die diesmal unter dem Titel „Die deutsche Sprache in multikulturellen Räumen“ stand. Der Einladung der Veranstalter sind auch dieses Jahr zahlreiche Forscherinnen und Forscher – v.a. Sprach- und KulturwissenschaftlerInnen – aus dem In- und Ausland gefolgt, die sich in ihren Untersuchungen gezielt mit der deutschen Sprache und Kultur im Kontakt mit anderen Sprachen und Kulturen auseinander setzen. Die Themen ihrer Vorträge kreisten um europäische und regionale Existenzformen der deutschen Sprache und Kultur, wobei den entsprechenden Erscheinungen in Schlesien besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde; die deutsche Sprache und Kultur wurde im Kontext von Lexik und Grammatik, Fachdiskurs und Werbung sowie Literatur und Massenmedien untersucht, was den Hörern eine breite und interessante Palette an Themen bot.

Die Tagung eröffnete die Leiterin des Germanistischen Institutes der Universität Oppeln Prof. Maria Katarzyna Lasatowicz. In ihrer Rede sprach sie kurz über die langjährige Tradition der Oppelner Konferenzen und ging stärker auf das Thema der diesjährigen Tagung ein. Sie begrüßte die Vortragenden sowie alle anderen Gäste, unter denen sich u.a. Prof. Marcin Worbs und Dr. Hans-Werner Retterath –Verwaltungsdirektor des Institutes für Volkskunde der Deutschen im östlichen Europa in Freiburg, mit dem das Institut für Germanistik der Universität Oppeln im September einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnet hatte – befanden, die den späteren Verlauf der Konferenz als Moderatoren unterstützten. Als Zweiter ergriff das Wort der Rektor der Universität Oppeln Prof. Stanisław Sławomir Nicieja. Im Zentrum seiner Begrüßungsrede stand die Geschichte Oberschlesiens in der Nachkriegszeit, vor allem die Situation der Deutschen und der deutschen Sprache in der Region. Viel Aufmerksamkeit schenkte er dabei der Rolle der Germanistischen Institutes der Universität Oppeln und wies auf die Notwendigkeit gegenseitiger Toleranz der verschiedenen Nationen in Europa hin.

Den Eröffnungsvortrag der Konferenz hielt Dr. Ellen Tichy (Lucian-Balga-Universität, Sibiu). Sie ging darin auf die Problematik des deutschen Schulwesens in Rumänien und dessen gesellschaftliche Bedeutung für das Land ein. Dabei zeichnete sie die Entwicklung der deutschen Schulen im Lande nach und zeigte, wie sie sich von Einrichtungen für muttersprachlichen Unterricht der deutschen Minderheit zu Schulen mit überwiegend rumä-

nischen Schülern entwickelt haben. Zum Schluss stellte sie die Ergebnisse einer Befragung von rund hundert Schülerinnen und Schülern des Burkenthal-Lyzeums vor, um Einblicke in die Motivation rumänischer Jugendlicher zu geben, eine deutsche Schule zu besuchen.

Mehrere Vorträge griffen die Problematik der deutschen Sprache in ehemals deutschsprachigen Städten und Regionen im heutigen Polen auf. So befasste sich Dr. Edyta Grotek (Uniwersytet Mikołaja Kopernika, Toruń) mit der Sprachgeschichte von Thorn, das seit jeher eine multikulturelle und mehrsprachige Grenzstadt war, in welcher die (außer)sprachliche Realität allerdings am stärksten durch das Polnische und das Deutsche geprägt war. In ihrem Beitrag konzentrierte sie sich auf die Rolle des Deutschen im Thorn des ausgehenden 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung seiner identitätskonstituierenden und -prägenden Rolle. Die deutsche Sprache in einer anderen Stadt – nämlich Lodz – bildete das Thema des Beitrags von Dr. Monika Kucner (Uniwersytet Łódzki). Die Referentin stellte darin ältere Arbeiten zum sog. Lodzerdeutschen vor, wonach sie ihre Aufmerksamkeit der Vorstellung eines aktuellen wissenschaftlichen Projektes widmete, das anhand einer Sammlung aus Erinnerungstexten, Feuilletons, Anekdoten, Gedichten und Gesprächen im Lodzer Deutsch das Ziel verfolgt, die vorhandenen Glossare dieser regionalen Varietät zu erweitern und ihre sprachlichen Eigenschaften zu systematisieren. Mit der Frage der Sprachenkoexistenz im preußischen Teilungsgebiet des ehemaligen polnischen Staates – v.a. in der Provinz Posen und in Westpreußen – um 1900 befasste sich der Vortrag von Dr. Waldemar Grzybowski (Uniwersytet Mikołaja Kopernika, Toruń), wobei der Autor auf Grundlage von wenig bekannten Archivalien die Politisierung der linguistischen Diskussion über den Status des Deutschen und der slawischen Minderheitensprachen im wilhelminischen Deutschland untersuchte.

Mehrere Beiträge betrafen die Sprache und ihre Erscheinungsformen in Schlesien. Prof. Dr. Maria Katarzyna Lasatowicz (Uniwersytet Opolski) und Dr. habil. Artur Tworek (Uniwersytet Wrocławski) schenkten ihr wissenschaftliches Interesse der deutschen Sprachinsel Schönwald, deren Geschichte und sprachliche Entwicklung sie schilderten, wonach sie sich auf die phonetisch-morphologisch-syntaktischen Eigentümlichkeiten der darin gesprochenen Varietät konzentrierten. Eine weitere oberschlesische Sprachinsel thematisierte in seinem Vortrag Dr. Grzegorz Chromik (Uniwersytet Jagielloński, Kraków), der *das sprachliche Verhalten in einem Dorf der ehemaligen deutschen Sprachinsel Bielitz im 19. Jh.* (so der Titel) untersuchte. Anhand von erhaltenen Fragebögen der österreichischen Volkszählungen konnte er die sprachliche Zugehörigkeit der Einwohner von Kamitz nachzeichnen und zeigen, wie das Prestige des Deutschen die Kinder eingewanderter polnischer und gemischter Familien dazu bewog, eben diese Sprache als Umgangssprache zu verwenden. Dr. habil. Daniela Pelka (Uniwersytet Opolski) wiederum wandte sich den deutschen Straßennamen von Opeln und ihren polnischen Pendants nach dem Zweiten Weltkrieg zu, wobei sie auf die Probleme bei der Übertragung der deutschen Namen ins Polnische hinwies und einzelne Fälle an konkreten Beispielen besprach. Auch im Vortrag von Sandra Seidel, M.A. (Uniwersytet Wrocławski) ging es um Oberschlesien, allerdings stand im Mittelpunkt ihrer Erörterungen der polnische schlesische Dialekt. Die Referentin stellte die Ergebnisse einer lexikalischen Analyse des Dialektes im Kreis Krappitz vor, deren Grundlage Aufnahmen der ältesten Generation von Einwohnern der genannten Gegend bildeten, wobei sie u.a. auf die darin vorzufindenden Einflüsse der deutschen Sprache einging.

Drei Vorträge der Tagung griffen die Problematik der Medien auf, wobei sowohl Schlesien als auch andere Regionen angesprochen wurden. Dr. Jarosław Bogacki (Uniwersytet Opolski), der die „Schlesischen Provinzialblätter“ u.a. im Hinblick auf die Funktionen der darin vorzufindenden Sprache bei der Konstruktion eines Kollektivs untersucht, richtete seine Aufmerksamkeit auf die in der Literatur vorzufindenden Auslegungen des Begriffes „Identität“, wobei er u.a. auf Ansichten von Mauvillon, Assmann und Giesen einging. Einen Beitrag zur Erforschung der lokalen Pressegeschichte leistete auch Dr. Agnieszka Józwiak (Wyższa Szkoła Filologiczna, Wrocław), die die Geschichte der in den Jahren 1811-1812 erschienenen Zeitschrift „Breslauisches Abendblatt“ präsentierte. Sie besprach die Entwicklung des Mediums sowie seine Inhalte, zu denen neben aktuellen Nachrichten u.a. Gedichte, Anekdoten, polizeiliche Meldungen, Wettervorhersagen und Scharaden gehörten. Einen Sprung in moderne Medien machten die Hörer beim Vortrag von Dr. Oliver Herbst (Universität Würzburg). Nach einigen theoretischen Vorüberlegungen zum politischen Lexikon spürte der Referent darin dem Phänomen nach, in welcher Weise, in welchem Ausmaß und zu welchem Ziel die Regionalpartei Südschleswiger Wählerverband (SSW) in Schleswig-Holstein ihren politischen Sprachgebrauch bei Facebook und Twitter multilingual organisiert und belegte seine Ausführungen mit zahlreichen Beispielen für inter- und intralinguale Mehrsprachigkeit.

Die Vorträge der folgenden Referent(inn)en ließen sich dem Bereich Lexik, Grammatik und Pragmatik zuordnen. Dr. Joanna Szczek und Marcelina Kałasznik M.A. (Uniwersytet Wrocławski) schenkten ihr Interesse der *kulinaristischen Linguistik in multikulturellem Raum* (so im Titel). Auf der Grundlage eines Korpus, das deutschen Internetseiten entstammte, welche dem Thema Kochen gewidmet sind, gewährten die Referentinnen Einblick in die neuesten Nominationsmechanismen im Bereich des Kulinarischen und stellten dabei einen relativ großen Einfluss anderer Sprachen fest. Der Vortrag von Dr. Justyna Dolińska (Uniwersytet Opolski) stand unter dem Titel „*Den Teller blank putzen*“ vs. „*wymieść talerz do czysta*“. *Zu Resultativkonstruktionen im Deutschen und Polnischen* und setzte ich mit den Faktoren auseinander, welche bei der Bildung resultativer Konstruktionen im Polnischen wirksam sind, wobei auch Vergleiche mit anderen Sprachen wie Deutsch oder Englisch gezogen wurden. *Einen pragmalinguistischen Beitrag zur multikulturellen Höflichkeitsforschung* hingegen lieferte Marek Sitek, M.A. (Uniwersytet Opolski), der sich in seinen Ausführungen *zur schablonenhaften Gestalt des Kompliments* äußerte, indem er das routinemäßige Bildungsprinzip der Komplimente im Deutschen und Polnischen und ihren Wahrheitsgehalt diskutierte.

Auch die Fachsprachen und die Werbesprache wurden von mehreren Vortragenden zum Gegenstand ihrer Überlegungen gewählt. Anhand von Zunftbüchern der Krakauer Goldschmiede und der sie betreffenden Urkunden der Krakauer Kanzlei aus dem 14.–16. Jh. sowie der noch im 20. Jh. verwendeten Fachausdrücke unternahm Prof. Dr. Sławomira Kaleta-Wojtasik (Uniwersytet Jagielloński, Kraków) den Versuch, die in den Ersteren vorzufindenden gegenseitigen Beeinflussungen der deutschen und polnischen Fachsprache darzustellen. Dr. Felicja Księżyk (Uniwersytet Opolski) hingegen richtete ihre Aufmerksamkeit auf das im Jahre 1900 in Kraft getretene deutsche Bürgerliche Gesetzbuch und seine Übersetzungen ins Polnische. Untersucht wurden dabei die im BGB auftretenden adjektivisch-substantivischen Kollokationen, wobei das Hauptinteresse der Frage galt, ob ihre ehemaligen polnischen Entsprechungen noch in der gegenwärtigen polnischen Rechtsprache usuell sind. Auf der Basis eines Korpus aus insgesamt 75 deutschen und 75 pol-

nischen Automobilanzeigen untersuchte Dr. Mariola Majnusz-Stadnik (Uniwersytet Opolski) die phraseologischen Modifikationen in den Werbeanzeigen diverser Automobilhersteller. Die kontrastive Analyse ermöglichte der Referentin die Darstellung von Kongruenzen und Differenzen im Hinblick auf Häufigkeit und Form der phraseologischen Modifikationen in der deutschen und der polnischen Anzeigenwerbung. Ausgewählte Aspekte der deutschen und polnischen Werbung wurden auch im Beitrag von Dr. Przemysław Staniewski (Uniwersytet Wrocławski) unter die Lupe genommen, der allerdings unter Anwendung der kognitiv-linguistischen Methodologie zu zeigen suchte, welche sog. kognitiven Strukturen durch die Werbung bei dem Empfänger aufgerufen werden können, wobei in die Betrachtung auch multimodale Aspekte der Werbung einbezogen wurden.

Den Ausgangspunkt mehrerer Vorträge stellten literarische Texte dar, die die Grundlage für sowohl literatur- als auch translations- und sprachwissenschaftlich angelegte Untersuchungen bildeten. Prof. Dr. Andrea Rudolph (Uniwersytet Opolski) setzte sich in ihrem Vortrag mit der 1915 entstandenen und 1925 noch einmal überarbeiteten Novelle des in Schlesien geborenen deutsch-jüdischen Publizisten und Erzählers Arnold Zweig „Helbret Friedebringer“ auseinander, wobei sie eine politische und literarhistorische Verortung dieses kriegskritischen Textes vornahm. Am Beispiel des Romans „Die Atemschaukel“ untersuchte Dr. habil. Daniel Pietrek (Uniwersytet Opolski) die Sprache im Werk Herta Müllers. Der Referent stellte den geschichtlichen Hintergrund des Romans vor und schenkte seine Aufmerksamkeit der Eigenart des Stils und den Funktionen der Sprache im Werk der Nobelpreisträgerin, in der das Dokumentarische und Nüchterne eine Synthese mit dem Poetischen und Verspielten eingeht. Dr. Abdulkirim Uzağan (Yüzüncü Yıl Üniversitesi, Van) wiederum sprach über den österreichischen Autor und Mitglied des Bamberger Dichterkreises Bruno Brehm, der es sich als K.u.K.-Offizier angewöhnt hatte, in verschiedenen Kulturen und Nationen zu leben und in seinen Werken die Liebe zu anderen Völkern und multikulturellen Räumen zum Ausdruck bringt. Den Gegenstand des Vortrags von Dr. Małgorzata Jokiel (Uniwersytet Opolski) bildete der Roman „Wodka und Messer“ von Artur Becker – einem in Deutschland lebenden und auf Deutsch schreibenden polnischstämmigen Schriftsteller. Vor dem Hintergrund der sprachphilosophischen Ansichten des Autors unternahm die Referentin eine semantische Kategorisierung der in dem deutschsprachigen Text auftretenden polnischsprachigen Elemente und untersuchte sie im Hinblick auf ihre Funktionen. Dr. Ryszard Ziaja (Uniwersytet Opolski) referierte über die Kirchenlieddichtung eines der bekanntesten deutschen Kirchenliedschöpfer aus dem 17. Jh. Paul Gerhardt. Ausgehend von der kognitiven Metapherntheorie als einer der bedeutendsten Untersuchungsmöglichkeiten der Kognitiven Linguistik konzentrierte er sich auf die darin auftretenden Konzeptualisierungsarten, wodurch die historisch bedeutenden Texte in einem postmodernistischen Kontext gezeigt werden konnten. Auch für Dr. Anna Daszkiewicz (Uniwersytet Gdański) bildeten die Bühnentexte des mit zahlreichen Comedypreisen ausgezeichneten Komikers Bülent Ceylan den Ausgangspunkt einer sprachwissenschaftlichen Untersuchung. Die Referentin verfolgte in ihrem Vortrag das Ziel, die Sprach- und Kulturvielfalt im Repertoire des Halbtürken Ceylan zu analysieren, der sich darin unter Einsatz des Mannheimer Dialektes über Stereotype der deutschen und türkischen Kultur lustig macht.

Zum Abschluss der Tagung bedankte sich Prof. Maria Katarzyna Lasatowicz bei allen Referenten für die interessanten Vorträge und regen Diskussionen und Dr. habil. Daniela

Pelka skizzierte die künftigen Pläne der Oppelner Germanistik in Bezug auf die Konferenz, wonach die hier gehaltenen Vorträge nach positiver Begutachtung zu einem Band zusammengefasst und innerhalb der wissenschaftlichen Reihe „Forum für Sprach- und Kulturwissenschaft“ im Peter Lang Verlag veröffentlicht werden sollen.

Daniela Pelka